**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 6

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einigen Orten der erfreulichste Schulbesuch statt findet, während ansderwärts Hunderte von schulpslichtigen Kindern auf den Straßen ums ber zotteln und ihr Jugendseben statt mit Tugenden zu schmüsen mit Lastern brandmarken. Solches kann natürlich dem Lande nicht Sesgen bringen, sondern Fluch und tiefgreisendste Berderbniß. —— Dahin führt die Willtürlichseit in Schulsachen, daß "Ereisschreiben" der Erziehungsdirekzion am einen Orte bereits den segensreichsten Nuzen bringen, während am andern Orte sie kaum noch an Nozessegelangt sind.... Dahin denn auch, daß sehr viele öffentlich angestellte Lehrer so miserabel belöhnt sind, daß sie buchstäblich den bitstersten Mangel leiden und die Verbrecher im Zuchthause besser gesnährt sind, als sie — ein Umstand, der an und für sich schon so entsezlich abnorm und schmachvoll ist, daß jeder ehrenhaste Berner sich dessen in die tiesste Seele schämen muß.

## Schul-Chronik.

Bern. Wir entnehmen bem, auffallenderweise an einigen Orten erst jezt an seine Bestimmung gelangten Kreisschreiben des Erzie= hungsdirektors, d. d. 27. Nov. v. J., folgende gewichtige Stellen: "Der Unterzeichnete ist weit davon entfernt, zu verkennen, wie ge= wissenhaft und erfolgreich gar viele solche Behörden ihrer Pflicht nach: tommen, und diesen spricht er hiemit seinen Dank aus. Leider aberift auch die Bahl folder Gemeindräthe und Schulkommissionen-nichtgering, welche troz der dringenoften Mahnungen ihre Verpflichtungen gegen die Schuljugend auf eine höchst bedauerliche Weise pernachlässigen. "Troz der dringenosten Dahnungen", sage ich, und verstehe darunter nicht etwa bloß die Aufforderungen von Seite der Behörden, sondern noch vielmehr diejenigen Mahnungen, welche in den Beitumständen, in der überhandnehmenden Armen- und Bagantennoth liegen. Db diefe lebel in Bufunft machfen oder abnehmen werden, dieß hängt nach der lleberzeugung des Ilnterzeichneten zum großen Theile davon ab, wie die Bemeinden ihre Pflichten gegen die Schulen erfüllen. Inbem der Unterzeichnete hiemit den Gemeindrathen und Schulkommissionen ihre Pflicht gegen die Schuljugend aufs bringenoste zur Bebergigung anempfiehlt, erinnert er bei diesem Unlaß zugleich Daran, wie nicht minder auch die Pflichten der Gemeinden gegen Die Lehrer so häufig vernachläßigt werden. Die gegenwärtige Lebensmitteltheus rung macht es vielen berfelben unmöglich, mit der ohnedieß fo geringen Besoldung auszufommen. Möchte baber boch jede Gemeinde - in ihrem eigenen mahren Interesse - ihre Lehrer so stellen, daß sie nicht durch Nahrungsforgen in ihrer Wirksamkeit gehindert werden, und ihnen, wenn nicht fofort durch bleibende Besoldungserhöhungen, so doch wenigstens

burch außerordentliche Zulagen in außerordentlichen Nothzeiten zu

Sülfe fommen!"

— Wie Neuenegg, so wurde auch die Gemeinde Laupen von ihren Lehrern um einelche — wenn auch nur einmalige — Lohners böhung bittlich angegangen, und wie dort, so wurde auch hier die Vitte abgewiefen, und zwar mit der wirklich sümmelhaften Beswierkung eines Graubarts: "Mir ga der Lohn für e Schulmeister, unt für d'Famile; wenn er e Famile ha will, so chan er luege, wie ers mach." Unter was für eine Kategorie von Christenmensschen ist ein solcher Held zu klassisizien? — Aus gleichem Orte versnehmen wir, daß der Geistliche dortseits einer der thätigsten Schulsfreunde sei. Ehre, dem Ehre gebühret!

- Ein Korrespondent der "Bernerzeitung" wiederholt die früher ichon und mehrere Male vom Schulblatt ausgesprochenen Rlagen über die Verwahrlosung des Schulwesens im Laufenthal und bezeichnet als Haupturfache ber vorhandenen Uebelstände das grelle Migverbältniß zwischen der dortigen Lehrerschaft und ihrem Ecul fommiffar dem Ben. Defan Mendelin, der durch arrogantes Wes sen und bildungefeindliche Tendenzen die Schule zu diefreditiren suche, den Fortschrittsbestrebungen gehäsig entgegenstehe und im Dus bliftign bie Unficht verbreite, dag verbefferte Schulen bas Bolf arm und schlecht maden. Wenn sich Diese Anschuldigungen bestätigen, fo find wir der Taftloffakeit Er. Hochwürden recht fehr zu Dank verpflichtet; denn würde dieselbe weniger groß gewesen sein, so ware das Laufenthal vielleicht noch Jahre lang bem papagogischen Stillstand, will sagen Krebsgang verfallen geblieben; so aber weiß nun die Erziehungsbirefzien, daß fie ba binten einen Bof gum Gariner bat, und dieß ift hoffentlich zur Aenderung ber Cache genug.
- Aus der Gemeinde Zimmerwald haben wir die erfreuliche Kunde, daß da eine recht edle Humanität zur Geltung gekommen, indem nicht nur die Schule mit trefflichen Lehrmitteln versehen, sons dern es auch im Sinne des vorerwähnten Kreisschreibens der Erziehungsdirekzion den armen Kindern durch milde Spenden von Seite der Begüterten möglich gemacht wird, die guten Lehrmittel auch zu benüzen und die Schule nicht wegen Nahrungsmangel aussezen und versäumen zu müssen. Das ist gewiß eine der segen rollsten Seiten der Wirtsamkeit christlicher Armenpflege. Die Gemeinde Zimmerwald bat darin eine schöne Bahn betreten. Dank ihrem würsbigen Gerrn Pfarrer, wie ebenso dem wakern Lehrer Segessenmann und den Vätern und Müttern und Kindern allen, die an dem edeln Werke Theil nehmen.

Luzen. Die Direkzion der Schweizerischen gemeinnüzigen Gefellichaft, welche sich im September l. J. in Luzern versammeln wird, hat folgende zeitgemäße Fragen aus dem Gebiete des Volkseschulmesens zur Besprechung aufgestellt:

1) Wie werden die Schulkosten im Allgemeinen und insbesons bere die Besoldungen der Lehrer in den Kantonen aufgebracht und bestritten? 2) Welches ist aber die zwekmäßigste und natürlichste Bertheis lung dieser Kosten, und auf welche Weise könnte der allgemeinen Rlage zu geringer Besoldung der Bolksschullehrer am leichtesten und

sichersten begegnet werden?

Regierungsrathe mit dem Antrage eingekommen: "Schüler, welche im Laufe des Schuljahres das 12te Altersjahr zurüfgelegt und zusgleich den Unterricht der obersten Klasse der Alltagsschule genossen haben, ist der Austritt gestattet; solche dagegen, zwar das 12. Jahr erreicht, aber noch nicht ein Jahr in der obersten Schulklasse zuges bracht haben, sind noch für ein ferneres Jahr zum Besuche der Allstagsschule verpflichtet."

Rargan. Wie überall verlangt man auch hier Aufbesserung der Lehrerbesoldungen. An den Gemeindsschulen erhält ein Unterslehrer gegenwärtig 357 und ein Oberlehrer 428 Fr. Selten kommt irgend eine Zulage binzu. Damit kann ein Lehrer nicht bestehen; er hat keine Zeit für seine Ausbildung zu verwenden, indem jede Freistunde für anderweitigen Broderwerb aushelfen muß. Daß darzunter die Volksbildung leide und je die Fähigern aus dem Lehrers

stand vertrieben werden muffen, versteht sich am Rande.

— Der Regierungsrath hat zu einem Hülfslehrer am Seminar-Bettingen gewählt: Herrn R. Markwalder, Lehrer in Kirchdorf. Derselbe hat hauptsächlich in der Musterschule Unterricht zu geben und den Hrn. Seminardirektor Reller in der Landwirthschaftslehre zu unterstüzen. Die Wiederbesezung der durch Hrn. Sandmeier's. Tod erledigten Hauptlehrerstelle bleibt bis zur Einführung des neuen

Schulgesezes aufgehoben.

Glazus. Herr Richter Brunner in Glarus hat der dortigen Jugendersparnißkasse ein Geschenk von Fr. 1000 gemacht zur Grünsdung eines Fonds für Unterstäzungen armer, fähiger Knaben, bessonders Waisen, welche sich einem Beruf widmen und sich bei der Ersparnißkasse verhältnißmäßig betheiligt haben. In den zwei ersten Wochen des Bestehens dieser Anstalt haben über 500 Kinder mehr als Fr. 5500 in dieselbe eingelegt. Hr. Brunner begleitete seine Schenkung mit dem Wunsche, daß sie an Zinsen gelegt werde, bisssie durch dieselben oder anderweitige Vermehrung auf das Dovpelteangewachsen sei. Nun haben die eigenen Sohne des edlen Gebers, die Rathsherren Jost und Heinrich Brunner, weitere Fr. 1000 zus gelegt, so daß das "Brunnerstift" sezt schon seine Wirksamseit begins nen kann.

Zeffin. Bellingona, 19. Der Gr. Rath hat die Zumus thung, im Büdget auf Kosten der Primarschulen zu sparen, wafer

verworfen. Man fpricht von neuen Berfohnungeversuchen.

Genf. Man beabsichtigt die Gründung einer ländlichen Musterwirthschaft, mittelst Zeichnung von 200,000 Frk.; der verdiente Beamte Fazyspasteur, der sich 40 Jahre lang mit dem wissenschaftslichen Landbau beschäftigt, schlägt jedoch ein anderes Mittel lands wirthschaftlichen Unterrichts vor, das sich mit Leichtigkeit überall ans wenden läßt. Er sagt in seinem veröffentlichten Vorschlag, er habe

schon vor Jahren die Regierung aufgefordert, Hand zu bieten, und zu diesem Behuf ein Schriftchen "Anfangsgründe des Aferbaus für die jungen Leute unsres Kantons" herausgegeben. Hiernach hätten sich drei oder vier Gemeinden zu vereinigen, um wöchentlich wenigstens ein Mal eine Unterweisung zu erhalten, woran die ältesten Schulkinder und wer sonst noch Lust hätte, Theil nähmen. Ein Aferbaulehrer (und es würde dazu keinen großen Gelehrten brauchen) begäbe sich sodann abwechselnd an die Bersammlungsorte. An Jedem dieser Leztern würde ein kleines Mustergütchen von nur ein paar Jucharten angewiesen, gerade groß genug, um die auf die Bosdenbearbeitung, das Säen, Düngen, Pfropfen, Schneiden der Reben und dergleichen bezüglichen Versuche anzustellen. Boden, der ins Lehen gegeben würde, fände sich überall, ein einziger Lehrer könnte, indem er den einen Tag diesen, den andern einen andern Ort bessuchte, einer großen Umgegend genügen.

# Das Gewissen.).

and the first the first the second second

Während dem Religions-Unterricht in der Schule wurde von einem unruhigen Knaben immer Störung gemacht und doch wollte bei des Lehrers Nachfrage Niemand der Thäter sein. Der Lehrer stellte bei einer solchen Gelegenheit seinen Schülern die Schändlichkeit des Lügens vor und sagte ihnen, wie ein lügenhaftes Kind sich doch immer selbst verrathe, weil es ein böses Gewissen habe, und Gott der Herr ihm die Sünde ins Gesicht zeichne. Die Schüler wollten gerade die Wahrheit dessen erproben und sahen einander an. Bald riefen etliche: "Aha, Christian hat Lärm gemacht, er wird roth!" Sie hatten wirklich den Rechten getroffen. Christian durfte vor Scham nicht aussehn. Er wurde von diesem Vorfall außerordentlich ergriffen, und nahm sich vor, nie mehr zu lügen.

Eines Tages wurde dem Lehrer das Tintenfaß gebrochen und wiederum wollte der Schuldige sich nicht sogleich sinden. Der Lehrer vertraute der Stimme des Gewissens, und forderte die Schüler auf sich anzusehen und ihm den Thäter zu nennen. Nicht lange, und der arme Peter wurde als solchen bezeichnet. Peter war sonst ein ordentlicher Knabe und hatte aus Schüchternheit dem Lehrer nicht bestennen dürfen. Jezt klagte er aber weinend: er sei geschwind neben dem Pult vorbeigelaufen, sei dabei an das Tintenfaß gestoßen, und dieses sei dann hinuntergefallen und zerbrochen; es sei ihm leid. Die übrigen Schüler freuten sich über ihr richtiges Urtheil; aber der Lehrer sah', daß hie und da sich Schadenfreude in das Vergnügen

<sup>1)</sup> Eleine Erzählungen ber Art, welche bas Schulblatt bringt, find Originalarbeiten bes Herausgebers.